Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 4

Rubrik: Leserinnen schreiben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ICH BIN FEMINISTIN

Was bedeutet für Dich Feminismus? Du bist Mitglied einer Frauenorganisation.

Feminismus ist für mich ein positiver Ausdruck, ein Begriff für eine weit gefasst Sache. Ich möchte Feminismus nicht als Abkapselung von Frauen in einer männerfeindlichen Haltung verstanden wissen. Frauen haben eine schwierige Sonderstellung in unserer Gesellschaft, eine diskriminierte, sagen wir es, wie es ist. Um das zu überwinden, müssen sie sich zusammentun und über ihre Probleme diskutieren, erkennen, wo die Schwierigkeiten überhaupt liegen und was sie gemeinsam dagegen tun können. Es bedeutet nicht Männerfeindlichkeit. Die Emanzipation der Frau kann kein Alleingang sein, sondern es braucht dazu auch emanzipierte Männer, die die Problematik sehen und in die gleiche Richtung tendieren, die mithelfen wollen eine andere Gesellschaft aufzubauen. Nur so ist die ganze Bewegung erfolgversprechend. Andererseits brauchen die Frauen einen Freiraum, mindestens im heutigen Moment, in dem sie vieles Nachholen können, miteinander reden und formulieren lernen, Solidarität untereinander entwickeln können, sich schulen. All dies ist so lange zu kurz gekommen, dass die Frauen quasi eine Treibhausathmosphäre brauchen. Nachher sehe ich ein gemeinsames Schaffen mit Männern zusammen.

Männer, die versuchen ein anderes Verhältnis zu den Frauen zu entwickeln, werden von den Radikalfeministinnen abgestossen, in ihren Bemühungen gelähmt.

Extreme Haltungen sind kaum zu vermeiden in der Frauenfrage. Denkt frau an all die Frustrationen, die sie erlebt hat, an das Unrecht, das sie tatsächlich erdulden musste und muss, dann ist es verständlich, dass sie radikal reagiert, dass sie mit Agressionen antworten. Solche Auswüchse müssen eben mit Verständnis betrachtet werden, als Stadium der Entwicklung. Ich habe Verständnis für agressive Tendenzen, die ich aber bei mir zu vermeiden suche, obwohl ich sehr oft als Männerhasserin verschrien bin. Gegen alltäglich männliche Tendenzen muss ich sehr oft auch laut und eindrücklich reagieren.

DURCHSCHNITTSFRAUEN WACHRÜTTELN!

Wie könnten wir eigentlich die sogenannten Durchschnittsfrauen wachrütteln? Sie leiden doch auch unter ihrer Situation, meist aber nicht bewusst.

Das ist ein ganz interessanter Punkt. Wir bräuchten psychologische Kenntnisse, um dort am richtigen Punkt ansetzen zu können. Die Frauen an ihren Bedürfnissen packen, dort einzuhaken, wo sie es wirklich verstehen, ist vielleicht bei jeder Frau an einem anderen Ort.

Es gibt doch sicher gemeinsame Punkte, weil sie doch unter ähnlichen Situationen leiden.

Es gibt gemeinsame Punkte. Aber jede Frau erlebt doch ganz spezifisch für sich, was es bedeutet, Frau zu sein.
Ich habe mich schon gefragt, in welchem Zeitabschnitt eine Frau am empfänglichsten für feministische Ideen ist. Ich könnte mir vorstellen, dass es um die 40er Jahre sein könnte. Die ersten Illusionen des noch schöner Werdens, noch besser Werdens und noch erfolgreicher Werdens sind vorbei. Sie haben ein Stück Ehe hinter sich, hatten Kinder, sehen diese Kinder langsam verschwinden und werden,

1973 Was die Leute denken, ist mir wurscht

sich bewusst, dass sie langsam älter werden, dass sie abbauen müssen in ihren Erwartungen und Wünschen, dass sie eigentlich sehr wenig zu sagen haben, dass sie wenig können, ausser ihrem Haushalt, dass, wenn sie jetzt auf einen Beruf umsteigen müssten, dies nur unter grossen Schwierigkeiten möglich wäre. In diesem Moment findet wahrscheinlich eine Ernüchterung statt, sie sieht vielleicht ein, wie viel ihr eigentlich fehlt, was sie alles verpasst hat. Das wäre der Moment um ihr klar zu machen, welches Leben sie als Frau zu leben hatte und hat.

Real ist es doch so, dass gerade von diesen Frauen sehr wenige in der neuen Frauenbewegung organisiert sind. Es sind vorallem Frauen zwischen 15 und 30, die aktiv sind. Du meinst es liege hier ein riesiges Potential verborgen?

Ich meine, es würde eines drinliegen, wenn wir an diese Frauen herankommen könnten. Real sehe ich auch grosse Schwierigkeiten, denn sie werden sagen: "Nein, nein, ich bin glücklich, und mein Mann ist ein Lieber, und ich hatte alles mit meinen Kindern, und ich warte jetzt auf die Grosskinder, und das erfüllt mich vollkommen."
Aber ich weiss nicht: wenn ich sie so anschaue, diese Frauen, ihren Gang, ihre Figur, ihre Mimik – da ist doch sehr viel Resignation und Trauer drin. Sie erwarten nichts mehr vom Leben, wenn man sie richtig betrachtet. Sie hatten alles, es ist alles vorbei. Sie sind wirklich einsam.

Es ist doch ein gewisser Selbstschutz, dass sie sich nichts eingestehen.

Natürlich! Was hätte es für Konsequenzen! Das wäre wahnsinnig! Zugegeben, mein Leben ist verschissen, es war nichts, ich habe nichts bekommen, ich habe nur gegeben, nur investiert. Jetzt stehe ich da und habe einen dicken Bauch, bin faltig und habe graue Haare, mein Alter gibt mir noch das Gnadenbrot. Ich verstehe nichts von Politik, lese keine Zeitungen, schaue abends in die Flimmerkiste, das ist meine ganze Kultur, die ich habe.

FÜR UNSERE WÜRDE ALS FRAUEN

Wir haben darüber gesprochen, ob es möglich ist in dieser Gesellschaft ein verändertes Verhältnis zwischen Männern und Frauen zu schaffen. Es braucht emanzipierte Frauen und Männer. Wie sieht Deiner Meinung nach dieses Verhältnis in einem sozialistischen Staat aus, wo doch bessere Möglichkeiten für die Emanzipation der Frauen vorhanden sind?

Ich glaube nicht, dass ein wesentlicher Unterschied darin besteht, ob die Frau in einem sozialistischen Staat oder hier lebt. Jedenfalls die Echos, die an mein Ohr gelangt sind, ermutigen mich nicht. Weder in der DDR noch in den anderen sozialistischen Ländern hat die Frau eine befriedigende Stellung erworben. Möglich, dass sie bessere Berufschancen hat. Sie ist aber gezwungen, die Frauenrolle daneben auch noch zu spielen. Der Sozialismus wird uns nicht automatisch die Befreiung bringen. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir als Frau doppelt kämpfen müssen: einerseits für die Veränderung der Gesellschaft und andererseits für unsere Rechte. Wir müssen einen umfassenden Feminismus leben, sonst werden wir nicht das erreichen, was wir anstreben und brauchen für unsere Würde als Frauen.

Lisa, ich danke Dir für dieses Gespräch.

Leserinnen schreiben

EMANZIPATION / GEBORGENHEIT

Liebe Emi-Leserinnen,

ich bin sehr froh, dass wenigstens eine Reaktion auf die beiden, das Titel-Thema betreffenden Artikel, in der neuen Emi erfolgt ist. Glaube ich doch, dass hier ein Problem angeschnitten wurde, mit dem wir, um Emanzipation kämpfenden Frauen, uns auseinandersetzen müssen.
Hier nur ganz kurz meine Gedanken dazu, die mich in letzter Zeit oft beschäftigt haben. (Frau verzeihe mir einen gewissen Radikalismus).
Für viele von uns war wohl das Nicht-Finden-Können von Geborgenheit, das Sich-Fremd-Fühlen in dieser Männergesellschaft, ein wichtiger Anstoss, sich der Frauenbewegung anzuschliessen. Hoffend, hier das Gesuchte eher zu finden. Heute aber glaube ich, dass weder hier noch dort ein "angwärmtes Nest" (dies ganz ohne Zynik) auf uns wartet. Wir werden so lange Nestwärme-los bleiben wie wir diese ausserhalb unserer selbst suchen. Unsere brutale Umwelt verhindert zwar tausendfach mit vielfältigen, perfiden und beharrlichen Mechanismen ein Gefühl der Geborgenheit. Aber letztlich kann doch Geborgenheit nur in uns selbst gefunden, geschaffen werden. Wir müssen alle unsere diesbezüglichen Erwartungen an draussen, sei es Mann, Familie, Gruppe, Partei, Frauenbewegung etc. ... radikal abbauen. Sich selbst authentisch leben, seiner Umwelt bewusst, glaube ich, ist Geborgenheit. Wir selbst müssen zu unserem warmen Nest werden.
Bis dahin werden wir wohl noch Jahre als oft recht einsame Kämpferinnen durchleben.

Ganz herzlich
Cecile